

Von: Karin Mühlenbock [<mailto:karin.muehlenbock@t-online.de>]  
Gesendet: Montag, 23. April 2018 19:18  
An: DezernatIII <[DezernatIII@darmstadt.de](mailto:DezernatIII@darmstadt.de)>  
Betreff: WG: Antw: Ist-Hieb im Kommunalwald Darmstadt in 2017 /Fragen zu 2018

Sehr geehrte Frau Dr. Boczek,

vielen Dank für Ihre ausführliche Antwort auf meine beiden Schreiben.

Leider muss ich feststellen, dass in Ihrer Antwort einige für mich nicht nachvollziehbaren Sachverhalte beschrieben sind.

Nach denen von Ihnen gelieferten Zahlen: geplant 4768 Efm, eingeschlagen 6037 EFM eingeschlagen, ergibt sich ein Überhang von 26,6%. Bei solch einem drohenden krassen Überhang, hätte aus unserer Sicht, eine Reaktion der Stadt, in den von Ihnen beschriebenen Absprachen mit dem Grünflächenamt, rechtzeitig erfolgen müssen, sofern die Absprache nicht nach Vollendung der Tatsachen zustande kamen. Nach Ihren Zahlen hätten zusätzlich zu der Zwangsnutzung, ohne das angestrebte Ziel zu gefährden, noch 745 Efm eingeschlagen werden können. Es wurden aber noch 2014 Efm eingeschlagen. Bei einer vorausschauenden Planung, Kiefern sterben nicht von heute auf morgen ab, und der besondere Zustand des Westwaldes ist Ihnen und HF ja hinreichend bekannt, wäre eine so krasse Übernutzung bei Beachtung des Magistratsbeschlusses zu vermeiden gewesen. Eine Zwangsnutzung ist in diesem andauernden und vorhersehbaren Problem im Westwald ein Zeichen schlechter Planung von HF.

Wir halten das sowieso nur für ein vorgeschobenes Argument, HF wollte einfach mehr Holz aus dem Wald holen als vom Magistrat für 2017 gewünscht. Ob die zehnjährige Forsteinrichtung eingehalten wird, ist ernsthaft zu bezweifeln. HF hat z. B. in Mühlthal dieses Versprechen nicht eingehalten. Auch dafür gibt es dann wieder mehr oder weniger plausible Erklärungen, warum die Ziele nicht eingehalten werden konnten. Konsequenzen folgen in der Regel nicht. Einige Gemeinden haben Ihre Konsequenz gezogen, indem sie Ihren Vertrag mit HF gekündigt haben.

2013 hat Hessen Forst 300 Jahre Nachhaltigkeit nach „Hans Carl von Carlowitz (1645-1714)) gefeiert. Erst nachdem drohte, dass die Thüringischen Bergwerke kein Holz mehr zur Sicherung ihrer Bergwerksstollen hatten, wurde der Druck so groß, dass sich Carlowitz mit seiner Idee zur Nachhaltigkeit durchsetzen konnte. Mit der Aufforstung von Monokulturen wurden die Waldflächen wieder vergrößert. Dem Gedanken der Nachhaltigkeit wurde ausschließlich der wirtschaftlichen Nutzung des Waldes gewidmet. Der Naturschutz, die Erholungsfunktion und der Erhaltung der Artenvielfalt wurde in den letzten 300 Jahren in der Waldwirtschaft kaum Beachtung geschenkt. Erst jetzt mit kleinen Schritten versucht man 5% der Waldflächen aus der Nutzung herauszunehmen aber erst nachdem sie genutzt wurden.

Das BVerG hat sich zu diesem Thema entsprechend geäußert.

BVerfG, Beschluss des Zweiten Senats vom 31. Mai 1990, 2 BvL 12, 13/88, 2 BvR 1436/87

Das Bundesverfassungsgericht schreibt dort unter Randnummer 110 wörtlich:

"Die Forstpolitik der Bundesregierung ist weniger auf Marktpflege ausgerichtet; sie dient vor allem der Erhaltung des Waldes als ökologischen Ausgleichsraums für Klima, Luft und Wasser, für die Tier- und Pflanzenwelt sowie für die Erholung der Bevölkerung (Agrarbericht, a.a.O., S. 104 ff.). Neben den wirtschaftlichen Nutzen des Waldes tritt gleichrangig seine Bedeutung für die Umwelt (vgl. §§ 1, 6 des Bundeswaldgesetzes vom 2. Mai 1975 [BGBl. I S. 1037]). Die Bewirtschaftung des Körperschafts- und Staatswaldes, der 58% der Waldfläche in der Bundesrepublik Deutschland ausmacht, dient der Umwelt- und Erholungsfunktion des Waldes, nicht der Sicherung von Absatz und Verwertung forstwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die staatliche Forstpolitik fördert im Gegensatz zur Landwirtschaftspolitik weniger die Betriebe und die Absetzbarkeit ihrer Produkte als vielmehr die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts."

Das Markieren von Habitat- Bäumen, die dann aus Versehen doch gefällt werden, ist wohl auch so eine unvorhersehbare Gegebenheit von HF.

Der positive Eindruck von unseren Wäldern, den Hessen Forst vermitteln will, können wir, und mit uns viele Bürger, Bürgerinitiativen und auch der BUND, der NABU und auch Greenpeace, nicht teilen. Nachdem der Gemeindewald nun nach FSC zertifiziert wurde und wir mit unserer BI „Pro-Walderhalt“ ([www.pro-walderhalt.de](http://www.pro-walderhalt.de)) an Kontroll-Audits teilnehmen durften, mussten wir feststellen, dass das Zertifikat nach FSC für unsere Wälder, und vor allem für unsere Naherholung und die Biodiversität, mehr Nachteile als Vorteile bringt.

Leider kann oder möchte Ministerin Priska Hinz in unseren Augen sich nicht zum Wohle unseres Bürgerwaldes gegen die Holzlobbyisten durchsetzen.

In unseren Wäldern ist der Einsatz von schweren Maschinen und Rucke- Fahrzeugen und in der Regel das Nichtbeachten der Bodenverhältnisse im Wald, sehr zerstörerisch. Der Einsatz dieser Maschinen in den endlosen Wäldern Kanadas oder Südamerikas ist in unzugänglichem Gebiet vereinzelt vielleicht vertretbar, in unseren gut erschlossenen Wäldern nicht!

Die Rucke- Gassen, die für den Einsatz dieser Maschinen erforderlich sind, nach FSC zwischen 20 und 40m Breite erlauben, auf denen wegen der Bodenverdichtung kein Baum mehr aufgehen kann, zerstören die Waldökologie nachhaltig.

Die unterirdischen Pilz- Myzelien und Wurzelstrukturen werden zerstört. Außerdem wird der Wasser- und Sauerstoffaustausch behindert und erschwert somit auch die Wasseraufnahme des Waldbodens. Die Gefahr von Überschwemmungen und Bodenerosion wird erhöht.

Das Rücken der gefällten Bäume muss überwiegend über das schon engmaschige Wegenetz in unseren Wäldern möglich sein. Da es für den Abtransport des Holzes für schwere LKW ausgebaut wurde kann es diesen Belastungen auch standhalten. Auf jeden Fall ist es zu verantworten die Waldwege bei Bedarf instand zu setzen, als dauerhaft wertvollen Waldboden zu verlieren.

Die in Deutschland praktizierte Forstwirtschaft, Natur, Naherholung und Holzproduktion in Einklang zu bringen, ist aus unserer Sicht, zum Scheitern verurteilt, solange die Wirtschaftlichkeit in der Praxis oberste Priorität hat, trotz in der Forsteinrichtung von DA festgelegten Nachrangigkeit der Wirtschaftlichkeit.

Es muss darüber nachgedacht werden, die Waldflächen, die noch erhaltenswert sind und die Wälder um Ballungsgebiete, die vorrangig der Bevölkerung zur Naherholung dienen, als Naturparks auszuweisen und aus der Holzproduktion herauszunehmen. Damit kann erreicht werden, dass in diesen Wäldern vorrangig die Natur und die Biodiversität gefördert wird.

Schade, dass die Grünen nicht in erster Linie in unseren Wäldern die Artenvielfalt und den Naturschutz im Blick haben und erst in zweiter Linie die Wirtschaftlichkeit.

Offenbar hat hier Hessen Forst das Sagen!

Welche Einschlagsmenge ist für 2018 geplant? Sind Maßnahmen getroffen worden, dass sich HF in 2018 ausnahmsweise mal an die Vorgaben des Auftraggebers halten muss und nicht wieder auf die Zukunft (FE) vertrösten darf?

Gerne können wir diese Zusammenhänge in einer gemeinsamen Waldbegehung näher erläutern.

Karin Mühlenbock  
Günter Rexroth  
BI pro Walderhalt DA-DI  
Waldstr. 9  
64367 Mühlthal